

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

8.6.1851 (No. 134)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. Juni.

Nr. 134.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Aus dem Jahresbericht der deutschen Gesellschaft der Stadt New-York.

Durch gütige Mittheilung des Vorstandes des badischen Zweigvereines für deutsche Auswanderung und Ansiedlung sind wir in Stand gesetzt, aus dem Jahresbericht der deutschen Gesellschaft zu New-York folgende Auszüge zu geben:

Aus dem im Agentenschaftsbüreau geführten Listen geht zu nächst hervor, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember vorigen Jahres in dem hiesigen Hafen 45,768 deutsche Einwanderer ankamen, nämlich:

von Havre	in 86 Schiffen	14,541
= Bremen	= 92	= 12,814
= Antwerpen	= 38	= 5,844
= Hamburg	= 36	= 4,878
= Rotterdam	= 20	= 2,565
= London	= 48	= 2,342
= Liverpool	= 138	= 2,064
= Glasgow	= 23	= 360
= Amsterdam	= 5	= 319
= südlichen Häfen	= 11	= 41

Zusammen in 497 Schiffen 45,768
gegen 55,615 in 1849
52,620 = 1848
70,735 = 1847
52,326 = 1846.

Die Ursachen, welche diesen bedeutenden Abfall in der Einwanderung veranlassen haben, sind theilweise in den noch immer nicht geordneten Verhältnissen Deutschlands, theils aber auch in dem Umstande zu suchen, daß die arbeitende Klasse in der Heimath, besonders in den Fabriksdistrikten Rheinpreußens, Schlesiens, und Sachsens, lohnendere Beschäftigung fand und also die Lust zur Auswanderung minder rege war. Der blühende Zustand unseres Adopstlandes würde unter gewöhnlichen Umständen gewiß eine größere Zahl unserer Landsleute, die ja überall gern gesehen werden, zugeführt haben, und es steht zu erwarten, daß im jetzt begonnenen Jahre die Zahl der Einwandernden größer werden wird, obgleich die vorläufigen Anzeichen dazu eben nicht sehr versprechend sind.

Was die im letzten Jahre Eingewanderten anbelangt, so waren dieselben im Allgemeinen mit der am Bord der Schiffe erfahrenen Behandlung zufrieden; wirkliche Klagen kamen nur bei denen vor, die ihren Weg über Liverpool und Glasgow eingeschlagen hatten und die vor oder bei ihrer Einschiffung überfordert waren. — Der Deutsche fährt gewiß am besten bei direkter Einschiffung von heimischen Häfen, oder wo ihm diese ihrer geographischen Lage wegen größere Unkosten bereiten, sollte er Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, oder Havre benützen, wo ihn in Bezug auf Auswanderung erlassene Verordnungen vor Betrügereien eher schützen, als in englischen Häfen, und wo er eher mit Leuten in Verbindung kommt, die seine Muttersprache reden.

Durch die Agentur im Lokale Nr. 95 Greenwich Street, welches täglich, Sonntags ausgenommen, von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags offen ist, wurde 9427 Personen Beschäftigung zugewiesen, nämlich:

Handarbeitern im Allgemeinen	6042
weiblichen Dienstboten	1468
Feldarbeitern	517
Schreibern und Zimmerleuten	295
Handwerks-Gebrüden	153
Schmieden und Schlossern	128
Schuhmachern	111
Schneidern	93
Webern	81
Sattlern und Tapezierern	68
Gärtnern	48
Malern ic.	36
Gerbern	34
Posamentirern	28
Maurern	25
Drechslern	24
Kellnern	22
Bierbauern ic.	25
Bildhauern ic.	20
Bädern	19
Zigarrenmachern	17
Gold- und Silberarbeitern	16
Musikern	12
Büchsenbindern	12
Verschiedenen	133.

Gehen wir auf das vorige Jahr zurück, wo 4954 Personen Beschäftigung zugewiesen wurde, und vergleichen diese Zahl mit der obengenannten, so ergibt sich daraus ein sehr erfreulicher Beweis der Nützlichkeit des Agentenschaftsbüreau's, und wenn man berücksichtigt, daß den Einwanderern außerdem die billigen Beförderungswege ins Innere angewiesen wurden, und ihnen sonst mit Rath an die Hand gegangen wurde, so muß man auch dem Agenten und dessen großer Thätigkeit Anerkennung zollen und sich freuen, daß Hr. De Groot seinem schwierigen Posten so gut vorsteht. — Auch im letzten Jahre hat es nicht an Versuchen gefehlt, diesen Mann zu verächtigen und zu verläumdern; eines Mißbrauchs seines

Amtes hat man ihn aber trotz der strengsten Nachforschungen nicht überführen können, und unser Vertrauen zu ihm hat, in Folge der fruchtlosen Angriffe, nur zugenommen.

Allerdings gelang es einem Komitee, welches aus der Mitte der Gesellschaft zu dem Zwecke ernannt wurde, die Anlagen gegen das Agentenschaftsbüreau schärfer zu untersuchen, den Gehilfen des Agenten der Zugänglichkeit von Besichtigungen zu überführen, und wenn auch aus der Untersuchung hervorging, daß diese Besichtigungen ohne Nachtheil für die Einwanderer waren, so wurde der Gehilfe sofort entlassen und an seine Stelle ein zuverlässigerer gesetzt. — Dem oben erwähnten Komitee gebührt unser Dank, daß dieser Mißbrauch entlarvt wurde, und alle Mitglieder werden stets die zeitigen Beamten verpflichten, wenn sie unaufgefordert Anzeige von Allem machen, was dem Zwecke und der Stellung der Gesellschaft zuwiderläuft.

Die Beförderung solcher Einwanderer, die sich in der Agentur meldeten, wurde seit Ende Mai zwei hiesigen Etablissements überwiesen, die dieses Geschäft zur vollkommenen Zufriedenheit der Beamten besorgt haben, da keine einzige begründete Klage vorgekommen ist.

Die eingewanderten Deutschen bestanden meistens aus bemittelten Leuten, wovon eine sehr große Anzahl nach den größeren Städten Philadelphia, Cincinnati, und namentlich St. Louis ging. — In Betreff der Handwerker verdient speziell erwähnt zu werden, daß Schreiner und Zimmerleute ohne Handwerkszeug schwer und nur sehr untergeordnete Arbeit hier finden; es müssen ihnen also die Mittel nicht fehlen, die hiesigen praktischen Geräthschaften kaufen zu können. — Für Schlosser, Schmiede, Zimmerleute, Wagner, und Bäcker ist es in der Stadt New-York sehr schwierig, Beschäftigung zu finden; im Innern des Landes fehlt es ihnen aber nicht an Arbeit, weshalb dieselben darauf Bedacht nehmen müssen, die nöthigen Reisemittel mitzubringen. — Am meisten getäuscht fanden sich anerkannt tüchtige Architekten, Maschinenisten, und Ingenieure, da sich für sie höchst selten eine passende Beschäftigung in der Stadt vorfand. — Viele wollten der ihnen in diesem Sinne in der Agentur gegebenen Auskunft keinen Glauben schenken und verzehrten durch längern Aufenthalt in hiesiger Stadt ihre geringen Mittel, bis sie zuletzt durch die Noth zu den gewöhnlichen Tagelöhnerarbeiten gezwungen wurden. — Einige benützten ihre Mittel zur Weiterreise und fanden in den ihnen angewiesenen Orten passende Beschäftigung. — Die Unkenntniß der englischen Sprache ist für den deutschen Künstler und Handwerker, namentlich der zuletzt berührten Klasse, das Haupthinderniß, um gleich eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stelle zu erhalten, da die großen Etablissements, welche täglich 800 bis 1000 Arbeiter beschäftigen, nur von Amerikanern und Engländern geleitet werden, und selbst der geschickteste Arbeiter, der die Sprache nicht versteht, für eine lange Zeit bei dem höchst geregelten Maschinenengange nur hinderlich ist, und aus diesem Grunde nicht angenommen wird. — Dieses Hinderniß fällt aber in den kleineren Etablissements der Städte im Innern weg, wo gute deutsche Arbeiter immer gesucht werden, und wo man sich gerne die Mühe gefallen läßt, welche bei dem Arbeiter die Unkenntniß der Sprache mit sich bringt. — Für unbemittelte Gelehrte, Künstler, und Handelsbesessene hat die Agentur weniger thun können; jedoch hat deren Zahl auch abgenommen, da die traurigen Erfahrungen der schon länger hier Ansässigen wohl bei Vielen die Idee der Auswanderung unterdrückt haben. — Wir könnten noch mehr über diesen Punkt sagen, aber der vorjährige Bericht beleuchtet denselben so vollkommen, daß wir das damals Gesagte nur wiederholen würden.

Von den häufig publizirten Rathschlägen und Warnungen für Auswanderer, ehe sie Deutschland verlassen, wiederholen wir folgende:

- 1) Nicht schon vor ihrer Einschiffung Ländereien käuflich an sich zu bringen, sondern erst nach eigener Anschauung sich da nieder zu lassen, wo ihnen das Klima und der Boden am besten zusagt.
- 2) Keine Kontrakte für ihre Weiterbeförderung vor ihrer Ankunft hier abzuschließen.
- 3) Bei Ummwecheln von Geld darauf zu achten, daß sie nur amerikanische Münze, nicht aber z. B. englische Sovereigns, die 4 Dollars 85 Cents werth sind, für 5 Dollars, oder Fünffrankensstücke, die in der Regel 94 Cents werth sind, für einen Dollar annehmen.

Deutschland.

* Karlsruhe, 7. Juni. Personenfrequenz und Gesamteinnahme auf der groß. bad. Eisenbahn im April 1851: Anzahl der beförderten Personen 170,897. Gewicht der beförderten Güter 204,451 Ztr. 73 Pfd. Einnahme an Personentaxen 78,255 fl. 14 kr., an unterwegs erbobenen Fahrtaxen 380 fl. 16 kr., an Gepäcks-Transport-Taxen 5087 fl. 21 kr., an Garantiertaxen — fl. — kr., an Lagergebühren 39 fl. 27 kr., an Equipagentransport-Taxen 453 fl. 41 kr., an Viehtransport-Taxen 1240 fl. 47 kr., an Gütertransport-Taxen 66,464 fl. 57 kr. Summe der Einnahme 151,921 fl. 43 kr.

Frankfurt, 5. Juni. (D. V. A. Z.) Heute Vormittag hat die Auflösung der Bundeszentralcommission und die Uebergabe ihrer Geschäfte an den von hoher Bundesversammlung zu diesem Behufe niedergesetzten Ausschuss stattgefunden.

Die bei diesem Anlasse von den preussischen Bundeskommissarien zu Protokoll gegebene Denkschrift enthält eine genaue Darlegung der Wirksamkeit der Bundeszentralcommission von ihrem Entstehen bis auf die jüngste Zeit.

Mainz, 30. Mai. (D. V. A. Z.) Das bischöfliche Ordinariat hat an die theologische Fakultät zu Gießen ein Schreiben gerichtet, in welchem es die vielbesprochene Einrichtung einer besondern theologischen Lehranstalt in Mainz rechtfertigt. Es heißt darin, die Gründe, welche es bisher nicht hätten wünschenswerth erscheinen lassen, den Entschluß des Bischofs, das hiesige Seminar zu einer vollständigen Fakultät der Theologie zu erweitern, zum Gegenstand unbedingter Publizität werden zu lassen, seyen nunmehr weggefallen. Das bischöfliche Ordinariat setzt daher die Gießener Professoren jetzt offiziell in Kenntniß von dem gethanen Schritt und seinen Beweggründen. Die Vorschriften des Tridentiner Konzils über die Bildungsweise des Klerus in Skandinavien, die auch in den verschiedenen bischöflichen Denkschriften aus Süddeutschland so nachdrücklich betont worden sind, werden an die Spitze gestellt. Das Oberhaupt der Kirche hat nicht abgesehen, an die Erfüllung der kanonischen Vorschriften in diesem Punkt zu mahnen. Auf den Grund der Bullen Provida solersque und Ad Dominici gregis custodiam, durch welche den Bischöfern der oberheinischen Kirchenprovinz solche Seminarien zugesichert sind, hat Se. Heil. erst jüngst den Erzbischof und die Provinzialbischöfe an die Einrichtung derselben als an ihre Pflicht erinnert. Das einzige Hinderniß, welches früher der Erweiterung des Seminars im Wege stand, war die von Staats wegen aufgestellte Nothwendigkeit des Besuchs der Landesuniversität Gießen. Durch Gewährung der Studienfreiheit ist dieses Hinderniß beseitigt. Der Bischof hat es daher als dringende Gewissensangelegenheit angesehen, mit der Errichtung der durch Konzil und Bullen geforderten Anstalt nicht länger zu säumen, und dieselbe bereits am 1. Mai eröffnen lassen.

Berlin, 3. Juni. Die „B. Z.“ bezeichnet heute die Nachricht, daß die Besatzungen der Bundesfestungen Rastatt, Landau, Mainz, und Luxemburg nach zuverlässigen Erkundigungen, die sie darüber eingezogen, auf kriegsmäßige Stärke gebracht werden sollen, für eben so ungegründet, als die Nachricht von der Aufstellung eines größeren Bundesheeres von Basel bis Köln, macht aber zu dieser Berichtigung den Zusatz, sie wolle nicht in Abrede stellen, daß eine solche Maßregel wohl stattfinden dürfte, sobald die Dinge in Frankreich eine in etwas drohende Gestalt annehmen.

Berlin, 4. Juni. Die Warschauer Konferenzen, heißt es heute in der von mancher Seite als halbamtlich bezeichneten „Lithogr. Corresp.“, haben vielseitig Stoff gegeben zu allerlei Mittheilungen über ihre positiven Resultate. Man hat von abgeschlossenen Allianzverträgen gesprochen. Es ist Dies nicht richtig. In Wahrheit ist die persönliche Zusammenkunft der hohen Souveräne in Warschau nur eine Anbahnung der Wiedererrichtung einer Allianz gewesen. Ehe diese selbst wird zu Stande kommen können — wobei wir keineswegs in Abrede stellen wollen, daß die Herstellung einer russisch-österreichisch-preussischen Allianz allerdings den Wünschen und der Politik der drei genannten Regierungen entspricht, — wird erst eine Abwicklung der preussisch-österreichischen Differenzen in der deutschen Frage erfolgen müssen. Eine solche Abwicklung, durch ein in diesem Sinne liegendes Einwirken auf Oesterreich, zu beschleunigen, hat der Kaiser von Rußland übernommen. Die Erfüllung dieser Grundbedingung der neu zu errichtenden Allianz ist der Vorläufer des Traktatsabschlusses. Wenn die Zeit des letztern gekommen seyn wird, dann, so ist schon jetzt wahrscheinlich, wird eine abermalige Zusammenkunft der hohen Souveräne, in der auch dann der Kaiser von Oesterreich nicht fehlen wird, die neue und alte Verbindung besiegeln. — So weit man sich in Warschau auf brennende Fragen sonst eingelassen hat, und es ist Dies, wie wir in Erfahrung bringen, nur in Bezug auf die Eventualitäten in Frankreich geschehen, haben sich die in Warschau anwesenden Staatsmänner für die Innehaltung einer Defensiv ausgeprochen; der Kaiser von Rußland aber hat in dieser Beziehung jede denkbare Unterstützung versprochen, wogegen er die Erwartung ausgesprochen hat, daß man eine praktische Nachwirkung etwaiger Ereignisse in Frankreich auf deutschem Boden zu verhindern und die kleinen deutschen Fürsten rechtzeitig zu unterstützen wissen werde. — Eine gründliche und schließliche Erwägung der dänischen Angelegenheiten ist durch die späte Ankunft des dänischen Ministers v. Reeds zum Theil nicht möglich geworden; es hat diese Erörterung darum nach Olmütz vertagt werden müssen, ohne daß sie aber dort ihren Schluß finden sollte oder wirklich gefunden hätte. Es wurde vielmehr schon in Warschau intendirt, der Olmüzer Konferenz in dieser Beziehung eine andere folgen zu lassen. Dieser Intention wird stattgegeben, indem eine neue Warschauer Konferenz folgt, zu welcher preussischer Seits aus gewissen Rücksichten sich nicht der Mi-

nisterpräsident begibt. General v. Thümen, der morgen nach der polnischen Hauptstadt abgeht, ist bekanntlich mit dem zu verhandelnden Gegenstand vollkommen vertraut und im Besitze der umfassendsten Vollmachten.

Wenn die Reise unseres Königs nach Hannover zunächst den Zweck eines Gegenbesuches und den der Darlegung einer persönlichen Freundschaft und Theilnahme für den greisen Herrscher jenes Königreichs hat, so knüpfen sich an diese Reise wahrscheinlich auch noch andere Umstände, die von allgemeinerer Bedeutung sind. Zu diesen möchten wir auch die wahrscheinliche persönliche Zusammenkunft unseres Königs mit dem Könige von Württemberg zählen.

Berlin, 5. Juni. (D. P. A. Z.) General v. Thümen hat sich nach Warschau begeben, um den maßlosen dänischen Anforderungen daselbst im Namen Preußens entgegenzutreten. Hr. v. Thümen hat sich bei seinen hiesigen Freunden in sehr großer Verstimmung über den Stand der Schleswig-holsteinischen Angelegenheiten ausgesprochen. Der Hartnäckigkeit, womit Dänemark darauf besteht, die dänischen Offiziere in das holsteinische Bundeskontingent einstellen zu können, dürfte es am Ende noch gelingen, das holsteinische Bundeskontingent vollständig zu dänisieren, wenn von Seite des Deutschen Bundes nicht mit der größten Entschiedenheit und mit dem nachdrücklichsten Ernste der dänischen Anmaßung, aus einem deutschen Truppenteile einen dänischen zu machen, noch frühzeitig entgegen getreten wird. Hoffentlich werden die beiden deutschen Großmächte in dieser Angelegenheit in voller Uebereinstimmung wirken. — Die Angabe, wonach alle Bundesstruppen das Kurfürstenthum Hessen verlassen sollen, bestätigt sich. Wie wir hören, ist vorgestern auch von hier ein Kurier nach dem Kurfürstenthum abgegangen, dessen Depeschen sich auf die bevorstehende Zurückziehung der Bundesstruppen beziehen. Es soll bei dieser Angelegenheit der übereinstimmende Ausspruch der Bundeskommissarien entscheidend gewesen seyn.

Berlin, 5. Juni. (D. P. A. Z.) Die Verhandlungen über eine neu zu bildende Exekutive am Bundestag sollen, wie die „B. Z.“ berichtet, demnächst wieder aufgenommen werden. Wenn eine streng dualistische Form nicht zu Stande kommen kann, dann will man eine aus drei Personen bestehende Exekutive zugeben; Oesterreich und Preußen sollen sie eine Stimme führen, die dritte aber den Königreichen übertragen werden, welche sie im Turnus führen, oder die Führung derselben durch eine periodische Wahl einem der vier Königreiche übertragen sollen. Die Kleinstaaten endlich sollen, da sie sich ohnehin an Oesterreich oder Preußen anschließen, die Wahrung ihrer Interessen einem dieser beiden Staaten anvertrauen. Ob Oesterreich, das durchaus für Bayern die dritte Stimme reserviren will, auf diesen Ausweg eingehen werde, steht dahin.

Wien, 1. Juni. Der „Lloyd“ sagt aus Anlaß der Gerüchte über eine bevorstehende Modifikation der Verfassung: „Wir haben es vor einigen Tagen erwähnt, daß in Oesterreich eine Systemsänderung in der hohen Politik vor sich gehe. Wir sprachen diesen Satz aus, wie man eine historische Wahrheit verkündet, ohne uns bemühen zu sehen, ein Wort der Billigung oder Mißbilligung mit diesem Ausspruch zu verbinden. Das bisherige politische System, welches zum Ausgangspunkt den 4. März 1849 hatte, hätte in der Verwirklichung der Verfassung von jenem Tage seine definitive Basis finden sollen. Diese Verwirklichung ist aber, was längst Allen klar ist, die Lust haben, die Wahrheit, welche sie innerlich fühlen, laut auszusprechen, nicht in dem Gebiet der Möglichkeit gelegen. Das bisherige System bestand darin, das Unmögliche anzustreben. Das künftige System wird darin bestehen, auf die Erreichung des Möglichen hinzuwirken. Hierin liegt die Systemsänderung, die wir freudig als einen bedeutenden Fortschritt begrüßen. Die Grundidee der Verfassung vom 4. März war die Einheit des österreichischen Kaiserstaats. Diese Grundidee wird zur Basis jeder neuen Verfassung dienen müssen. Sie schützt den 4. März vor dem Schicksal, jemals in der österreichischen Geschichte vergessen zu werden. Sie bewahrt jene Verfassung vor vollkommener Zerstörung. Das Fundament derselben ist fest begründet, und nur der Ueberbau wird nach einem veränderten Plan ausgeführt werden müssen.“

Wien, 3. Juni. Aus Krakau berichtet der „Esz“, daß bei der Fahrt des Kaisers von Rusland auf der Eisenbahn zwischen Maczki und Szczakowa am 28. v. M. leicht ein großes Unglück durch Zusammenstoß mit einem preussischen Zuge hätte entstehen können, dem nur durch die Geistesgegenwart und Geschicklichkeit des Beamten der oberschlesischen Eisenbahn, Hrn. Wentland, zur rechten Zeit vorgebeugt wurde, indem bereits beide Züge gegeneinander im Anfluge begriffen waren.

Salzburg, 1. Juni. (Allg. Z.) Die Besorgniß, daß durch den Rücktritt des Hrn. v. Bruck unsere Eisenbahnhoffnungen sehr erleichen könnten, war nicht ohne Grund. Wie ich aus guter Quelle höre, ist im Augenblick Folgendes der Stand der Sache. Wie Ihnen neulich schon berichtet wurde, hatte man in Wien schon unter Bruck's Ministerium den Wunsch des bayrischen Kabinetts, eine Bahn über den Brenner nach Bogen zum Anschluß an die Venedig-Maländer Bahn, abgelehnt, weil die zugesagten Bahnen vorher beendet werden müßten, und die Kosten einer Ueberschreitung des Brenners vorerst unerschwinglich wären. In Wien wünscht man indes einen Anschluß an Bayern bei Salzburg, d. h. man will eine Bahn von Linz nach Salzburg bauen, unter der Bedingung, daß die Salzburg-Rosenheimer Bahn eine Verzweigung nach Ruffstein erhalte, von wo sie nach Innsbruck fortgesetzt werden solle. In München gab man in so weit nach, als man sich zufrieden geben wollte, wenn die Schienenverbindung mit Italien über Bogen und Verona wenigstens für eine spätere Zeit in Aussicht gestellt würde. Dagegen wollte man für die Salzburg-Bruder Bahn (zum Anschluß an die Wien-Triester Linie) bestimmte Zusagen hinsichtlich des Baues überhaupt und der Zeit der Vollen-

zung. Als man auf eine Zeitbestimmung sich in Wien nicht glaubte einlassen zu können, so soll man in München auch darauf zu verzichten sich geneigt gezeigt haben. Im Wiener Kabinet trat aber die Opposition gegen den Salzburg-Bruder Bau, dessen Kosten auf 32 Mill. Gulden R. M. in Silber veranschlagt sind, immer entschiedener hervor, um so mehr, als nach der Ansicht des Finanzministers die Semmering- und die Karstüberschreitung alle in dieser Beziehung verfügbaren Mittel in Anspruch nehme. Hr. v. Bruck — bekanntlich schon lange in Spannung mit dem Finanzminister — schien auf die Hoffnung zu verzichten, seine auf die Bedürfnisse des Kaiserstaats — wie er sie in tiefster Seele erkannt — gerichteten Wünsche durchzusetzen — er trat zurück. Mit diesem Schritt scheint auch die ganze Unterhandlung (mit welcher von Seite Bayerns Ministerialrath Weber wiederholt in Wien beauftragt war) ins Stocken geraten zu seyn. Noch ist nicht abzusehen, was daraus werden soll, um so weniger, als in den neuesten Kreditanfragen der bayrischen Regierung in Betreff der Eisenbahnen für die nächsten Jahre die Linie von München nach Salzburg gar nicht berührt ist.

Salzburg, 2. Juni. (Allg. Z.) Der vom päpstlichen Stuhl konfirmirte Fürst-Erzbischof von Salzburg, Primas von Deutschland u. c., Maximilian Joseph von Farnoczy, empfing gestern von Sr. Eminenz dem Kardinal-Fürsten von Schwarzenberg im hiesigen festlich geschmückten Dom die Konsekration. Von andern hohen kirchlichen Würdenträgern waren die Suffragan-Bischöfe von Graz, Lavant, und Trient anwesend, Brixen war durch den Kanonikus Habtmann vertreten. Von den Geistlichen der Diözese waren mehr als zweihundert herbeigezogen, um der Weihe beizuwohnen. Die weiten Räume des schönen Doms vermochten die aus Oesterreich und dem benachbarten Bayern herbeigezogenen Gläubigen nicht zu fassen. Heute empfing der Konsekrierte das von Sr. Heiligkeit gesendete Pallium, nachdem er von der Kollegienkirche aus in feierlicher Prozession durch die festlich geziertere Hauptpläze und Gassen seinen Einzug in die Domkirche gehalten hatte.

Italien.

Florenz, 30. Mai. (Allg. Z.) Gestern gab der Jahrestag der Gesechte bei Curtatone und Montanara zu sehr betrübenden Vorfällen in der hiesigen Kirche S. Croce Anlaß. In den beiden vergangenen Jahren fanden zum Gedächtniß der dabei Gefallenen feierliche Todtenämter statt, welche ohne alle besondere Ruhestörungen abgehalten wurden, und auch in diesem Jahre soll, wie es scheint, von der Regierung die Erlaubniß dazu gegeben worden seyn, nur war Dies für diesen Tag als an einem Festtag untersagt worden. Während des gewöhnlichen Morgen-Gottesdienstes fanden sich nun gestern die in genannter Kirche auf einer Gedensäule eingetragenen Namen der in jenen Gesechten Gefallenen verhängt. Dies gab Veranlassung, daß mehrere Individuen die Tücher herabzriffen, worauf von den versammelten Frauen Blumen in Menge nach der Säule geworfen wurden. Die in größerer Anzahl anwesenden Gendarmen suchten Dies zu verhindern, worauf es bald zu ernstlichen Thätlichkeiten kam. Mehrere Personen erhielten bedeutende Verwundungen, und Einer soll gestorben seyn. Von Seite der Gendarmen fielen mehrere, wie man sagt blinde, Schüsse. Die Unordnung, welche hierauf in der Kirche unter der zum Festtag zahlreich versammelten Menge entstand, soll nicht zu beschreiben seyn; Alles drängte sich nach den Ausgängen hin, und hierbei sollen nun viele Personen nicht nur sehr bedeutend verletzt, sondern auch, so viel ich erfahren konnte, eine Frau und ein Kind todt auf dem Platz geblieben seyn. Währenddem wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, bei mehreren Personen sollen sich Pistolen und Dolche gefunden haben. Das österreichische Militär war nicht thätlich eingeschritten, obschon aus der ganz nahen Kaserne Verstärkung geholt und von dieser die Kirchenthüren besetzt wurden. Den ganzen Tag und während der Nacht blieb ein Theil der Truppen in den Kasernen konsignirt; indessen fanden keine weiteren Unordnungen statt.

Frankreich.

Strasburg, 2. Juni. (Allg. Z.) Die Postbeschlagnahmen von Paris hieher sind seit gestern ins Leben getreten. Dieselben werden ihren Einfluß auch auf Süddeutschland üben, so daß Sie jedenfalls Ihre Korrespondenzen aus Frankreich vorläufig statt Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, Morgens 6 bis 7 Uhr erhalten. Die Mallepost aus Paris, welche Nachmittags 4 1/2 Uhr mit den Briefpaketen nach Deutschland dahier eintrifft, wird schon eine Stunde später nach Rehl befördert, wo sie mit dem Abendzug (7 Uhr 10 Minuten) nach Karlsruhe, Stuttgart, und Augsburg abgefertigt wird. Bei den bedeutenden Vortheilen, welche Süddeutschland durch die allmähliche Ausdehnung der Paris-Strasburger Bahnabtheilungen erlangt, kann der Wunsch nicht oft genug wiederholt werden, daß doch endlich einmal die württembergische Eisenbahn die Beförderung der Briefposten übernehme. Frankreich und Baden haben in Bezug auf die raschere Abfertigung der Briefkuriere Uebereinkünfte getroffen, welche mit Dank anerkannt werden müssen. Ich hoffe Ihnen recht bald über weitere zweckmäßige Einrichtungen in Bezug auf die Postverbindungen von uns nach Süddeutschland Mittheilung machen zu können.

Paris, 2. Juni. Die Rede des Präsidenten der Republik wird diesem schwerlich die Frucht tragen, die er davon erwartete. Sie gibt der Besorgniß Raum, daß er in der That seine Mission nicht begreift, indem er seine vortheilhaftige Stellung als Mann des Provisoriums, des Uebergangs, mit einer Befähigung zu einem Definitivum verwechselt. Ist zu jener Niemand geeigneter als er, so zu dieser Niemand ohne geringere Aussicht. Die in Dijon gehaltene Rede hat Gegenüberungen in der Presse und auf der Tribüne zur Folge gehabt, die ihn sehr stark an das Präkäre

seiner Stellung erinnern, wenn er sie zur Gründung einer bonapartistischen Monarchie benützen wollte. Das „Journal des Débats“ macht ihn aufmerksam auf die in ihm waltende Doppelnatur eines politischen Abenteurers und eines verständigen Mannes, und verheißt ihm keinen Erfolg, wenn jene „villéités aventureuses“ über die Eingebungen seiner bessern Natur siegen sollten. Die „Assemblée nationale“ verweist es ihm, die Rückkehr zur legitimen Erbmonarchie als Rückkehr zum ancien régime bezeichnet zu haben, und sich im Lichte einer Stellung über den Parteien darstellen zu wollen, während das Streben nach Verlängerung seiner Vollmachten doch nur selbst ein Parteibestehen sey. In Bezug auf den ersten Punkt bemerkt sie: es gibt dormalen nur Anhänger des monarchischen Prinzips, keine des ancien régime. Hr. Ludwig Bonaparte klagt die Parteien an, seiner Regierung Hindernisse gegen die Ausführung von Verbesserungen bereitet zu haben; er verkennt, daß seine Regierung mit einem radikalen Fehler der Dymnastie für die Gegenwart wie die Zukunft behaftet ist. Noch schneidender hat General Charginier ihm die Beschaffenheit seiner Stellung zu Gemüthe geführt, wenn er sie verkennen sollte. Jeder Satz seiner kurzen, aber vielsagenden Rede war ein bitteres Epigramm. Wie er früher erklärte: es gibt kein Kaiserreich ohne den Ruhm und das Genie des Kaisers (wie ähnlich einst Fürst Metternich, als man den Herzog von Reichstadt zu einer politischen Bedeutung erheben wollte, sagte: il n'y a pas de Bonapartisme sans Bonaparte), so fragt er wieder: wo soll der Enthusiasmus des Heeres für einen 18. Brimaire herkommen? und schallendes Gelächter folgt seinen Worten. „Man träumt von Cäsaren und Prätorianern? Frankreich wird das Unglück und die Schmach nicht erleben, Cäsaren erhoben und gestürzt zu sehen durch schwelgende Prätorianer; die Arme hat das Gefühl ihrer Pflicht und ihrer Würde; sie wird nur denen folgen, die sie auf der Bahn der Ehre und des Sieges an ihrer Spitze zu sehr gewohnt ist. Vertreter Frankreichs, berathet in Frieden.“ Man sieht, der abgesetzte General fühlt sich noch als eine Macht; seine Worte sind drohend und für den Präsidenten demüthigend. Jedenfalls ist die Lage des Letzteren durch die Rede in Dijon nicht ausichtsreicher geworden; wird er sich den Chancen eines Bürgerkriegs aussetzen, in das Heer, die letzte Zuflucht der Gesellschaft, Spaltung bringen? Hoffen wir, daß er erkennen wird, wo die Rettung für Frankreich, der wahre Ruhm für ihn selbst liegt.

Paris, 3. Juni. (R. Z.) Ich berichte Ihnen von dem verhängnißvollen Bankete. Zur Rechten Ludwig Napoleon's saß der Präsident der Nationalversammlung, Hr. Dupin, dann der Vizepräsident der Republik, der Bischof von Dijon, und der Minister der öffentlichen Arbeiten. Zur Linken der Maire von Dijon, der Minister des Innern, Léon Faucher, Hr. Fould, General Castellane, und Hr. Daru. Während des Bankets unterhielt sich der Präsident beinahe ausschließlich mit dem Maire von Dijon und Léon Faucher, und als beim Dessert der Erstere sich erhob, um seine Anrede zu halten, überreichte der Ordonnanzoffizier, Hr. v. Toulleganis, dem Präsidenten die famose Rede, welche von der Hand des Hrn. v. Persigny geschrieben seyn soll. L. Napoleon las die Rede mit lauter, fester Stimme. Nichts betonend und hervorhebend, als die letzte Phrase: Croyez-le bien, Messieurs, la France ne périra pas dans mes mains, übrigens durchaus mit seiner gewöhnlichen, ruhigen, unbeweglichen Miene. Es war augenscheinlich, daß die ganze offizielle Umgebung des Präsidenten von dieser Rede keine Ahnung hatte. Die Wirkung war beinahe komisch; Hr. Dupin suchte sein Erstaunen hinter der Serviette zu verbergen, Léon Faucher sperrte den Mund auf, Hr. v. Montalembert ließ vor Schreden sein Augenglas fallen, General Castellane strich sich den grauen Schnurrbart, nur Hr. Fould lächelte still vergnügt vor sich hin. Das Aufheben der Tafel machte der peinlichen Situation ein Ende, und Ludwig Napoleon zog sich in seine Zimmer zurück, gefolgt von den Ministern, Hrn. Dupin und Hrn. v. Montalembert. Was dort verhandelt wurde, ist noch ein Geheimniß; nur Das steht fest, es gab eine heftige Szene, in welcher der Präsident nachgab. Nach einer Weile kam ein Ordonnanzoffizier des Präsidenten zu den Journalisten, um diese zu bitten, von den etwa genommenen Notizen keinen Gebrauch zu machen, indem ihnen die Rede des Präsidenten in o'ffizieller Fassung mitgetheilt werden würde, was denn auch nach etwa einer Stunde geschah. Nach der übereinstimmenden Auffassung sind im Ganzen zwei Phrasen verändert worden, wie es denn auch die heutigen Oppositionsjournale anführen.

Paris, 5. Juni. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wird wieder mit Ueberreichung von Petitionen um die Verfassungsrevision, mit und ohne Bezugnahme auf die Präsidentenverlängerung, durch nahe an dreißig Repräsentanten von der gewöhnlichen Majorität, und einer Petition gegen das Wahlgesez durch ein Mitglied der jungen Rechten eröffnet. Die Tagesordnung selbst bietet nichts Bemerkenswerthes dar, und wird bald durch Léon Faucher, Minister des Innern, unterbrochen, der als dringlich einen Antrag auf Verlängerung... des provisorischen und mit dem 22. Juni 1851 erlöschenden Gesetzes gegen die Klubs vorlegt. „Jede regelmäßige Regierung,“ heißt es in der Einleitung, „ist mit dem Klubbwesen unverträglich. Die Regierung wird übrigens die verlangte Vollmacht zur fortwährenden Beschränkung des Vereinsrechts mit Mäßigkeit und Festigkeit benützen, und nur den Mißbrauch desselben zu anarchischen Manifestationen verhindern.“ (Links: Und Dijon?) Auch im abgelautenen Jahre hat die Regierung nur die Versammlungen in Kaffeehäusern, Wirthshäusern u. c. zur anarchischen Propaganda verboten, und im Gegentheil die Versammlungen von unschuldigem Charakter begünstigt. (Links: Die Gesellschaft vom 10. Dezember!) Vom 19. Juni 1850 bis zum 1. Mai 1851 sind im Ganzen 184 Klubs und außerdem eine ziemlich bedeutende Anzahl Zirkel, Vereine, Bankette u. c. geschlossen worden, und diese Maßregel

hat wesentlich zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beigetragen. Wir bitten daher um die Verlängerung des Gesetzes um ein Jahr, d. h. bis zum 22. Juni 1852. Der Augenblick wird vielleicht kommen, wo durch ein definitives Gesetz die Meinung des Gründers der amerikanischen Union über die Klubs, die gegenwärtig von der ungeheuren Mehrheit der französischen Nation getheilt wird, zu heiligen seyn wird. Da Léon Faucher die Dringlichkeitserklärung verlangt, so widersteht sich sofort Pierre Veroux unter Erinnerung an gewisse Stellen der Rede von Dijon. „Machen Sie nicht,“ ruft er aus, „dass man wieder von Ihnen sagen könne: Alle freiheitsfeindlichen Gesetze hat die Versammlung votirt; für die Freiheit und den Fortschritt hat sie Nichts gethan!“ Ein Mitglied des Pyramidenvereins sucht die angezogenen Worte des Präsidenten der Republik zu leugnen, was von der Linken mit tobenem Gelächter aufgenommen wird. Die Dringlichkeit wird indessen votirt und darauf die erste Berathung über das große Gesetz zur Organisation des landwirthschaftlichen Kreditwesens eröffnet.

Portugal.

* Der „Moniteur“ veröffentlicht unter dem Datum Paris, 5. Juni, folgende telegr. Depeschen: Telegraphische Depesche von Behobia, den 3. Juni 1851, 2 1/2 Uhr Abends. Madrid, den 2, 5 Uhr Abends. Die 7. Militärdivision, in der Provinz von portugiesischen Estramadura in Garnison, hat sich geweigert, dem Baron das Antas zu gehorchen, der der Charte und der Königin gehorchen und sich gegen die Revolutionäre erklären wollte.

Den 3. Juni, 7 Uhr Abends. Madrid, den 2., 6 1/2 Uhr Abends. Der französische Gesandte in Madrid an den Minister der äußern Angelegenheiten. Eine contre-revolutionäre Bewegung ist in Portugal ausgebrochen. Drei In-

fanterieregimenter, drei Schwadronen Reiterei, und ein Bataillon Artillerie haben sich am 31. in Evas und Montemar gegen den General Saldanha und die Seinigen erklärt.

Amerika.

(D. Y. A. J.) Der Postdampfer „Europa“, welcher am 1. Juni in Liverpool angekommen ist, hat neuere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, Kalifornien, von den westindischen Inseln etc. überbracht, aus New-York bis zum 21. Mai. Sie hatte 113 Passagiere und 116,000 Pf. St. baares Geld an Bord. Die Nachrichten aus Kalifornien lauten diesmal überaus günstig. Die am 15. April von San Francisco abgegangene Dampfboote „Panama“ und „Jshmus“ waren mit für beinahe 2 Millionen Dollars Goldjand befrachtet. In den Minen der nördlichen wie der südlichen Distrikte wurde im Allgemeinen gute Ausbeute gefunden und täglich gingen Nachrichten von der Entdeckung neuer und goldreicher Minen aus verschiedenen Theilen des Landes ein; aber auch Lynchfälle sind in den Minen wieder mehrfach vorgekommen. Bei Venicia ist ein großes Kohlenlager erster Qualität entdeckt worden und da man auch in Oregon viele Kohlenlager aufgefunden hat, so ist der Dampfmarine des Stillen Meeres dadurch Gelegenheit gegeben, sich an der Westküste Amerikas bequem mit Kohlenvorräthen zu versehen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Länge der dem Verkehr eröffneten Eisenbahnen Englands betrug am 30. Juni 1850 6308 engl. Meilen (1261 1/2 deutsche M.) und den 31. Dez. 6621 (1524 d. M.). Während des zweiten Halbjahrs von 1850 erhob sich die Gesamtzahl der Reisenden auf 4,099,919. Von diesen kamen durch nicht vorhergesehene Anfälle um 9, und wurden verwundet 138. 13 verloren das Leben und 9

wurden verwundet durch eigene Unvorsichtigkeit. Unter den Eisenbahn-Beamten kamen ohne ihre Schuld um 40, wurden verwundet 25; in Folge eigener Unvorsichtigkeit kamen um 34, wurden verwundet 11. Endlich wurden durch unvorsichtiges Ueberfahren der Eisenbahnen getödtet 26 Personen, verwundet 6. Die Gesamtsumme aller im letzten Halbjahr von 1850 auf den Eisenbahnen umgekommenen Personen beträgt demnach 122, die der Verwundeten 188. (Aus dem Bericht der kön. Eisenbahn-Kommissionäre.)

* Rastatt, 5. Juni. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt wurde zu nachstehenden Mittelpreisen verkauft: Das Malter Kernen 13 fl. — fr.; Weizen 12 fl. 7 fr.; Korn 9 fl. 7 fr.; Gerste 8 fl. 4 fr.; Weizen 11 fl. 55 fr.; Haber 4 fl. 31 fr.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Mai	7h	9h	Thermometer		Wind.	Bewölkung.	Regen- u. Schneemenge.	Verhältniß.	Quittend.
			7h min.	9h med.					
24.	12.1	11.6	9.4	85	NW ¹	10	2.5	—	4.5
	12.7	14.6	14.7	54	N ¹	7	23.0	0.45	3.7
	13.4	9.4	11.9	65	NO ¹	3	—	—	2.9
trüb, Nebel, Nacht Regen. — dann Reg., dann db. trüb — untr. heiter.									
25.	13.4	8.5	5.7	74	NO ¹	2	—	—	3.1
	12.3	14.9	16.0	39	W ¹	0	—	—	2.6
	10.5	11.6	11.1	65	S ¹	6	—	—	3.5
heiter, Duft — heiter — db. trüb, Nachmittags Nebensonnen.									

Interimistischer verantwortlicher Redakteur:
Hofrath Plaß.

Todesanzeige.

D.55. [2]2. Kürnbach und Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Sohn, Gatten, Vater, und Bruder, den großb. babilischen und groß. heffischen Pfarrer Eduard Fesenbeckh in Kürnbach nach kurzer Krankheit am 5. d. M. in einem Alter von 46 1/2 Jahren in die himmlische Heimath abzurufen.

Seine zahlreichen Freunde bitten wir um stille Theilnahme.
Kürnbach u. Karlsruhe, den 6. Juni 1851.
Die Hinterbliebenen.

D.78. (Verspätet.)
Zur silbernen Hochzeit
des durchlauchtigsten Fürstenpaares zu Salm auf Schloß Herschberg am 4. Juni 1851.

Freudig ist er nun erschienen,
Der hohe festlich schöne Tag!
Entzückt ist in allen Mienen,
Fort ist Kummer, Sorg' und Klage!
Jed' Herz schlägt jubelnd heute,
Wonne! ist sein Lofungswort —
Weil ja unennbare Freude,
Heut' bewohnt diesen Ort.
Selbst die kleinen Vögelchen singen
Al' im frohen Jubelchor,
Wollen auch Tribut jetzt bringen,
Nun des hohen Brautpaares Ohr.
Festlich sind geschmückt die Hallen —
Und die Fahnen flattern hehr!
Tropf Hochzeitstänze wallen,
Zu des Hauses Glanz und Ehr.
Auch der Glocken freudig Singen,
Kündet dieses Tages Pracht.
Möcht' es mir jetzt auch gesellen,
Zu sagen, was mich glücklich macht.
Poessel o sei' mir Schwingen!
Und laß, was mir im Herzen spricht,
Heut' dem hohen Brautpaar bringen! —
Dies verschmäh' auch Ben' ges nicht.
Fünfundzwanzig Jahr' entflohen,
Als erstmals Sie vermählt
Des Priesters Hand, die hohen,
Die sich liebend einst gewählt.
Und die Zeit hat Sie gesehen
Schön und groß, trotz ihrem Flieh'n
Hand in Hand durch's Leben gehen,
Ein's an Herz und Geist und Sinn.
Und die großen edlen Ahnen
Leben jung im Hochzeitpaar! —
Fliehen Jahre auch von dannen,
Was gut — bleibt schon doch immerdar.
Edelstein dem Fürstenhute,
Sind der Söhne Doppelpaar;
Das dem Salm'schen edlen Blute
Glänzend immer würdig war!
Und die hohen Töchter prangen,
Perlen gleich, im Diadem,
Unschuld auf den Rosenwangen,
Fromm und edel, wie die Söhn'.
Nun der Priester am Altar —
Im Ornat wieder steht —
So vor fünf und zwanzig Jahr',
Segen er für Sie erstet.
Vater! sieh' mein Händchen!
Höre meines Herzens Flieh'n!
Lange mögest Sie erhalten,
Die heut' so glücklich wir geseh'n.
M. B. F.

D.43. [2]2. Petersthal.
Bad Petersthal.
Meine Badanstalt ist seit dem 1. d. M. wieder eröffnet.
Petersthal, im Juni 1851.

F. X. Kimmig.
C.974. [3]3. Karlsruhe.
Kaufgesuch.

Es wird eine Spezialeiten-Einrichtung zu kaufen gesucht; von wem? erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

D.85. Karlsruhe. (Mess-Anzeige.) Niederländisches Theater am Schloßplatz.

Montag, den 9., und Dienstag, den 10. Juni 1851. Drei große Vorstellungen. Anfang der ersten: 4 Uhr, der zweiten: 6 Uhr, der dritten 8 Uhr. Es zeichnet sich aus: Der Brand von Moskau, die Sternennacht etc.

Ellenberg & Warchand. C.887. [4]4. Karlsruhe. Mess-Anzeige.

Peter Ebner, Schupfabrikant aus Mainz, empfiehlt sein in hiesiger Messe wohl assortirtes Lager von Damen- und Kinderstiefeln, Schuhen und Pantoffeln, auch Schuhen von Seiden-Gummi, die für leidende Füße zu empfehlen sind. Meine Bude ist Theaterstraße links, die letzte nach dem Schloße, und mit meiner Firma versehen.

C.989. [2]2. Karlsruhe. Kellnergesuch.

In einen hiesigen Gasthof wird bis Mitte d. M. ein Kellner gesucht, welcher im Schreiben erfahren, etwas französisch spricht und gute Zeugnisse besitzt. Näheres bei Kaufmann Gerwig, Langestraße Nr. 155.

D.76. [2]1. Karlsruhe. Lehrlingsgesuch.

In eine frequente Konditorei und Spezerei-handlung wird ein junger Mensch, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, unter billigen Bedingungen in die Lehre gesucht; wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition der Karlsruh. Zeitung.

D.93. Mannheim. (Zünchergesuch.) Mehrere Zünchergesellen, Anstreicher, finden sogleich dauernde Beschäftigung bei Ludwig Daub, Zünchmeister in Mannheim, Lit. Q. 4. Nr. 4.

D.33. [2]2. Une française d'un âge mür, désire se placer comme sous-Maitresse, Dame de compagnie ou Gouvernante; adresser les lettres franc de port Mlle. Fanie chez M. Hund, place Dauphine Strasbourg.

D.77. [3]1. Karlsruhe. Zu vermieten.

In der Nähe von Achern, eine Stunde von der Eisenbahnstation entfernt, ist ein vollständig eingerichtetes Wohnhaus nebst Garten, zu einem Sommeraufenthalt geeignet, auf den ganzen Sommer oder auf einige Wochen zu vermieten. Das Nähere in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 1, bei Gutsbesitzer Doll zu erfragen.

D.19. [2]2. Karlsruhe. Geschäfts-Vermietung.

In einer der frequentesten Städte des Mittelrheintales ist ein gut gelegenes, eingerichtetes Spezereigeschäft sogleich unter annehmbaren Bedingungen zu vermieten. Anfragen derwegen beliebe man an die Expedition dieses Blattes unter Ziffer D.19 franco zu richten.

C.875. [2]2. Karlsruhe. Zu verkaufen

ein im besten Betriebe stehendes Gasthaus in einem frequenten Marktflecken an einer belebten Poststraße, mit oder ohne Dekonomie, Preis 15,000 fl., mit den Grundstücken 30,000 fl. Anfragen werden franco an die Expedition des Blattes erbeten.

D.95. Heidelberg. Anzeige.

Meine Wirthschaft zum Pfälzer Hof habe unterm Heutigen an den Herrn Jakob Beller übergeben, und bitte, das mir seither geschenkte Zutrauen auch auf denselben übertragen zu wollen.

Mathias Klar.
Auf obiges Bezug nehmend, empfehle ich mein gutes Lagerbier, meine reingehaltene Weine nebst gutem Mittagstisch den ganzen Tag über, sowie auch Abends kalte und warme Speise deßens, und werde das mir geschenkte Zutrauen durch gute und reelle Bedienung zu erhalten suchen.

Heidelberg, den 2. Juni 1851.
Jakob Beller.

C.709. [6]4. Gotha und Karlsruhe. Bekanntmachung.

Nach dem Rücktritt des Hrn. Christian Reinhardt in Karlsruhe von der Verwaltung unserer dasigen Agentur ist dieselbe auf Hrn. Bernhard Schweig daselbst übertragen worden. Wir bringen dies hiermit zur Kenntniß der theilhaftigen Versicherten und Derjenigen, welche unserer Anstalt beizutreten gefonnen sind.
Gotha, am 12. April 1851.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.
Dr. Hof. G. Hoff. G. G. Haas.
Außer den bekannten soliden Einrichtungen empfiehlt sich obige Anstalt insbesondere durch die Billigkeit der jährlichen Beiträge, welche sich in Folge der vertheilten Dividenden von durchschnittlich 24 Prozent bis auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im 30. Jahre von 2 Thlr. 19 Sgr. — Pf. auf 2 Thlr. — Sgr. — Pf. erhöhen lassen.
" " " " " 35. " " " 29 " " " 2 " " " 8 " "
" " " " " 40. " " " 11 " " " 7 " " " 17 " " " "
" " " " " 45. " " " 3 " " " 10 " " " 3 " " " 4 " "
" " " " " 50. " " " 4 " " " 22 " " " 3 " " " 11 " "
und für die Zwischenkassen nach Verhältnis ermäßigt haben.
Die Dividende für 1851, aus 1846 stammend, beträgt 28 Prozent.
Durch Einrichtung mäßiger Zusatzprämien kann die Zahlung der Versicherungssumme noch bei Lebzeiten erworben werden.
Außer den tarifmäßigen Prämien sind keinerlei Nebentosten zu entrichten.
Zu weiterer Auskunft und Vermittlung von Versicherungen erbetet sich
Karlsruhe, den 23. Mai 1851,
B. Schweig.

C.861. [4]2. Mainz. Am 28. Juni 1851

findet unwiderruflich zu Wien statt
die Ziehung
einer großen Geld-Lotterie
mit Bewilligung
Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich
zum Vortheil des Invalidenfonds.
Es werden gewonnen 807,750 Gulden Wiener Währung, 64,150 Gewinne von Gulden 200,000, 40,000, 20,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.
Ausnahmsweise wurde die Konzession dieser Lotterie von den Regierungen des Großherzogthums Hessen, der Königreiche Sachsen, Württemberg, Hannover etc. ertheilt.
Preise der Loose:
Ein Original-Los I. oder II. Klasse kostet 3 fl. 11 Loose 30 fl.
Ein Original-Los III. Klasse mit sicheren Gewinnen 6 fl. 11 Loose 60 fl.
Ein Original-Los IV. Klasse mit höheren sicheren Gewinnen 10 fl. 11 Loose 100 fl.
Jeder Theilhaber erhält nach der Ziehung eine offizielle Liste. Pläne gratis. — Original-Loose sind direkt zu erhalten bei
Mr. A. Cahn & Comp., Banquiers,
Mitgründer der fünf österr. Invaliden-Versorgungs-Fonds in Mainz.

D.84. Karlsruhe.
C. M. Anstrich aus Berlin

empfehlen seiner vier bekannten Artikel.
1) Imitation de Diamants, oder künstliche Brillanten und Rocoos gegenstände.
2) Lager in Neusilber aus der ersten Fabrik Deutschlands, das hellste und weißeste, dem ächten Silber am ähnlichsten, und wird dasselbe nach Jahren mit 1/2 vom Einkaufspreis an Zahlungskost angenommen, und bestehen die Sachen aus allen nur denkbaren Gegenständen, was man auch im echten Silber verfertigt.
3) Chemisch-elastische patentirte Streichriemen nebst Masse aus der Fabrik von J. P. Goldschmidt aus Berlin, für deren Güte garantiert wird, echt englische Rasiermesser à 24 und 30 fr. per Stück.
4) Hauptdepot mit 10,000 Groß Stahlschreibfedern in 500 verschiedenen Sorten aus den ersten, bedeutendsten Fabriken Englands, welche seit neuerer Zeit durch neue Erfindung auf Gutta Percha abgeschliffen sind, und findet gewiß ein jeder Schreiber nach seiner Hand eine passende Feder, und wird das Rischen mit 144 Stück von 12, 15, 18, 21, 24 fr. bis zu 1 fl. 12 fr. abgegeben. — Alle Sorten Federhalter, worunter ganz neue Sorten.
Die Bude befindet sich auf der Marstallseite rechts nach dem Schloße hin, mit Firma versehen.
C. M. Anstrich aus Berlin und Paris, Hauptlieferant in Stahlschreibfedern für die ganze preuss. Monarchie.

C.888. [4]4. Karlsruhe. (Mess-Anzeige.) Gebrüder Lichtenberger, Optiker aus Dörzbach.

empfehlen zur jetzigen Messe ihr seit einer Reihe von Jahren bekanntes optisches Waarenlager: alle Sorten Brillen, Vornetten, so wie sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel. Zugleich erlauben sie sich in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß jedes ihnen anvertraute Augenleiden, sowohl Weit- als Kurzsichtigkeit, durch den Gebrauch ihrer ausgewählten Gläser — nach genauer Untersuchung der Augen — bestmögliche Hilfe sich verschaffen kann. Unsere Bude befindet sich in der Mitte auf der Marstallseite links.

Stahlfedern allerneuester Verbesserung.

Es ist gelungen, eine Stahlfeder herzustellen, welche alle Vortheile des Gänsefelles übertrifft; dieselben trippeln und springen nicht, schneiden auch nicht in das Papier, und passen für jede Hand und Schriftart. Probekarten mit 30 verschiedenen Sorten, à St. 18 Kreuzer, werden abgegeben, und nach getroffener Wahl wieder für denselben Preis in Zahlung zurückgenommen; auch kann man selbige gleich auf allen Papieren probieren.

Verkauf en gros et en détail, des Gros von 9 fr. an.
Federhalter in bedeutender Auswahl, das Duzend von 4 fr. an.
Jules Le Clerc à London & Berlin,
während der gegenwärtigen Frühjahrsmesse hier: auf der Marktseite in der Hauptreihe, erste Bude vom Schlosse aus.

NB. Man bittet, ganz genau auf obige Firma zu achten.

Sehr beachtungswerthe Anzeige!

Der Unterzeichnete bezieht zum ersten Male die hiesige Messe mit einem großen Lager der neuesten und elegantesten Regen- und Sonnenschirme, und werden dieselben, um einen bedeutenden Absatz zu bezwecken, zu folgenden sehr billigen Preisen abgegeben:
Schwere seidene Regenschirme, solid und dauerhaft gearbeitet, das Stück von 3/2 fl. bis 5 fl. 48 kr.
Baumwollene Regenschirme das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.
Sonnenschirme das Stück von 1 fl. 36 kr. bis 4 1/2 fl., mit Spitzen, Franzen, Borduren und feinen Pariser Geffellen.

Das Lager befindet sich Marktseite vom Schlosse abwärts die 4te Bude links mit Firma versehen.
L. Lazarus.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Spezial-Agentur
der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 3., 10., 18. und 26. eines jeden Monats statt.
Im Juni gehen ab:
am 18. Juni Postschiff **St. Denis,** Kapitän Hollandsbee, 1000 Tonnen,
am 26. " " **Splendid,** Higgins, 800

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.
Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York: Chrystie, Heinrich et Comp. in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Agenten:
Herr **Julius Geisendörfer** in Karlsruhe, Hauptagent für Baden,
" **Wilhelm Morstadt** in Lahr, Herr Ph. Jak. Jopf in Rastatt,
" **Konrad Grad** in Bruchsal, Joh. Viccellio in Kenzingen,
" **Louis Kraus** in Freiburg, Wilh. Martin in Bühl,
" **Karl Kraus** in Billingen, M. F. Mainhardt in Grünsfeld,
" **Ph. Zimmermann** in Heidelberg, Peter Reinhard in Bischofsheim a. T.,
" **Leop. S. Benario** in Wertheim a. M., F. J. Steinruck in Achern,
" **Herrn Aug. Ungerer & Komp.** in Pforzheim, M. Winterer in Ettlingen,
" **Herr Jul. Heinsheimer** in Eppingen, Ch. Fischer, Salzmannsgasse 9 in Straßburg.
" **G. Claasen,** Inspektor der königlichen Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Mannheim (Bureau am Rhein).

Arzt-Gesuch.

Nachdem der praktische Arzt Rostknecht seine ausgezeichnete Praxis wegen Familienverhältnissen auf dem fürstlich fürstbergischen Hüttenwerke zu Hammersteinbach aufgegeben und nach Geisingen gezogen ist, auch nach dem genannten Hüttenwerke, welches eine Stunde von hier entfernt liegt, zur Zeit kein Arzt mehr kommt, so wünscht die unterzeichnete Gemeinde einen guten Arzt, welcher in der innern Heilkunde, so wie als Heb- und Wundarzt tätig ist, zu erhalten. — Es wird demselben von Seite der Gemeinde ein Barigelb von 200 fl., nebst 6 Klafter Brennholz auf dem Stode, zugesichert; auch ist Aussicht vorhanden, daß dieser Gehalt noch um weitere 100 fl. erhöht werden kann. Ferner ist noch die Einleitung getroffen, und unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Arzt eine eigene Handapotheke halten darf, welche zur Zeit schon als neu hergerichtet und im guten Zustande gegen sehr billige Entschädigung zur Verfügung steht, auch in der Umgegend von acht Gemeinden wieder eine gute Praxis zu hoffen hat.
Ärzte, welche zur Übernahme dieser Stelle Lust haben, wollen sich innerhalb 3 Wochen, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, an unterfertigte Stelle wenden.
Böhrenbach im Schwarzwald, den 5. Juni 1851.
Der Gemeinderath.
Siegwart, Bürgermeister.
D.86. [31]. Rastatt.

Erledigte Stadtverrechnung.

Der Dienst des Stadtverrechners dahier mit einem Gehalte von jährlich 850 fl. wird am 1. September d. J. erledigt, und soll wieder besetzt werden.
Alle Jene, welche sich hierum bewerben wollen, haben sich binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich zu melden, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Rastatt, den 4. Juni 1851.
Gemeinderath.
Pammer.

Offene Gehilfenstelle.

Bei unterzeichneter Baupolizei ist die Stelle eines Gehilfen mit einem Gehalte von 500 fl. in Erledigung gekommen, und soll sofort wieder besetzt werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche als Bewerber auftreten wollen, aufgefordert, ihre Anmeldungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen anher einzurichten.
Donauessingen, den 5. Juni 1851.
Fürstl. Fürstbergische Baupolizei.
Dibolt.

Hofguts-Verpachtung.

Das diesherrschastliche Hofgut Schweingrube, Gemeinde Mümpf, großh. Bezirksamts Stodach, bestehend in 1 Wohnhaus, doppelter Bruchschauer, sowie

Trug einen weißgrauen, sogenannten Ronge-Put und ein blaues Leberband.
Bonnorf, am 3. Juni 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Sieb.

D.81. [31]. Nr. 13,384. Bretten. (Aufforderung.) Der eines Diebstahls beschuldigte Friedrich Koch von Münsheim wird, da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, sich Angesichts dieses dahier zu stellen und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls seiner Zeit nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden wird.
Die resp. Polizeibehörden werden auch ersucht, über dessen etwa ermittelt werdenden Aufenthaltsort Nachricht anher geben zu wollen.
Bretten, den 1. Juni 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
G a u p p.

D.69. Nr. 17,657. Sinsheim. (Aufforderung.) Die Konstriktion pro 1851 betr. Bei der heute stattgehabten Aushebung der Rekruten der Altersklasse 1830 haben sich: Heinrich Slein von Weiler, Loos-Nr. 17; Friedrich Marx von Michelsfeld, Loos-Nr. 30; Karl Friedrich Kühnle von Sinsheim, Loos-Nr. 35; Georg Friedrich Wilhelm Glüd von Steinsfurt, Loos-Nr. 64; Wilhelm Lader von Steinsfurt, Loos-Nr. 79; Wolf Heideleheimer von Weiler, Loos-Nr. 90; Jakob Moses Sedele von Michelsfeld, Loos-Nr. 91; Adam Freund von Sinsheim, Loos-Nr. 92; Johann Jakob Deger von Rohrbach, Loos-Nr. 96; Jaak Maier von Reidenstein, Loos-Nr. 115; Philipp Heinrich Winterbauer von Sinsheim, Loos-Nr. 116, und Joh. Jakob Peiß von Steinsfurt, Loos-Nr. 125, nicht gestellt, und werden deshalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie die gesetzlichen Strafen der Konstriktion zu erwarten haben.
Sinsheim, den 30. Mai 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelm.

D.58. Nr. 25,749. Breisach. (Aufforderung.) Bei der am 19. v. M. stattgehabten Aushebung der Rekruten der Altersklasse 1830 sind folgende Pflichtige unentschuldig ausgeblieben: 1) Engelbert Santo von Afflarren, L.-Nr. 6 2) Karl Schilling von Reichelsberg, " 65 3) Joseph Billeiter von Merdingen, " 70 4) Heinrich Funke von Breisach, " 99 5) Karl Johann Georg Maier von da, " 102 Dieselben werden aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie als Rekrutäre angesehen und nach dem Gesetze vom 5. Oktober 1820 bestraft werden.
Breisach, den 4. Juni 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Reichlin.

D.88. [31]. Nr. 23,663. Heidelberg. (Aufforderung.) Die Konstriktion für 1851 betr. Bei der heute stattgehabten Rekrutenaushebung sind Joseph Wozgenner von hier mit Loos-Nr. 19, Johann Martin Werner von Eppelheim mit Loos-Nr. 101, Jakob Jungmann von Dossenheim mit Loos-Nr. 123, Heinrich Stephan v. Schmitz von Heidelberg mit Loos-Nr. 135, Karl Friedrich Kirsch v. Böhmle von Heidelberg mit Loos-Nr. 195, und Johann Michael Weiß Panzer von Heidelberg mit Loos-Nr. 201 unentschuldig ausgeblieben und werden nunmehr aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie der Konstriktion für schuldig erklärt und vorbehaltlich persönlicher Befragung im Betretungsfalle in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurteilt werden.
Heidelberg, den 4. Juni 1851.
Großh. bad. Oberamt.
Kraft.

D.92. Nr. 10,334. Ettlingen. (Aufforderung.) Die abwesenden Konstriktionspflichtigen betreffend. Die im Jahr 1830 geborenen Konstriktionspflichtigen Franz Joseph Koch von Walsch — Joseph Brehm von Speffart — Gabriel Weber von da — Johann Georg Kösch von Böllersbach — Leopold Lechner von Ettlingen — Wilhelm Kummel von da — und Julius August Armann von Pfaffenroth — werden aufgefordert, sich binnen 3 Wochen hier zu stellen, als sie sonst der Konstriktion für schuldig erklärt und die gesetzliche Strafe gegen sie erkannt würde.
Ettlingen, den 31. Mai 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
W a a g.

D.37. [32]. Nr. 10,210. Redargemünd. (Aufforderung.) Die Konstriktion pro 1851 betr. Bei der heutigen Aushebung sind von den Konstriktionspflichtigen der Altersklasse 1830, welche nach ihrer Loosnummer die Reihe zum Eintritt in das Kriegsheer trifft, Johann Joseph Zweifig von Rauer, Loos-Nr. 18, und Johann Bauer von Spechbach, Loos-Nr. 33, unentschuldig ausgeblieben; dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen um so gewisser dahier zu stellen, als sie sonst als Rekrutäre betrachtet und in die gesetzliche Strafe verurteilt werden würden.
Redargemünd, den 2. Juni 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Spangenberg.

D.25. [32]. Nr. 5485. Stühlingen. (Aufforderung.) Die ordentliche Konstriktion pro 1851 betreffend. Bei der heute dahier stattgefundenen Affentierung der pro 1851 konstriktionspflichtigen Mannschaft ist der pflichtige Peter Brogle von Böningen ausgeblieben. Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 4 Wochen von heute an dahier zu stellen und sich über sein Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls er der

Refrektion für schuldig erklärt und nach dem Gesetze bestraft würde.
Stühlingen, den 30. Mai 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmieder.

D.21. [32]. Nr. 16,672. Müllheim. (Straferkenntnis.) Da die Joseph Michael Mohr'schen Eheleute von Oberlauda mit ihren 5 minderjährigen Kindern auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 16. April d. J., Nr. 5355, binnen der bestimmten Frist nicht wieder in ihre Heimath zurückgekehrt sind, so werden sie wegen unerlaubten Austritts ihres Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.
Müllheim, den 26. Mai 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
C. Winter.

D.57. Nr. 7482. Gerlachshausen. (Erkenntnis.) Da die Joseph Michael Mohr'schen Eheleute von Oberlauda mit ihren 5 minderjährigen Kindern auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 16. April d. J., Nr. 5355, binnen der bestimmten Frist nicht wieder in ihre Heimath zurückgekehrt sind, so werden sie wegen unerlaubten Austritts ihres Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.
Gerlachshausen, den 2. Juni 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
S h n e i d e r.

D.74. Nr. 19,328. Pforzheim. (Urtheil.) J. S. der Ehefrau des Christoph Kittiich von Deschelbronn, Eva Christine, geb. Schuler, gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betreffend, ergeht
U r t h e i l.
J. S. u. f. w. wird auf geflogene Verhandlung zu Recht erkannt:
Es sey das Vermögen der Ehefrau des Christoph Kittiich von Deschelbronn, Christine, geb. Schuler, von dem ihres Ehemannes abzufondern, und habe Beklagter die Kosten zu tragen.
Pforzheim, den 4. Juni 1851.
Großh. bad. Oberamt.
G r ä f.

D.91. Nr. 10,253. Ettlingen. (Urtheil.) J. S. gegen
Apotheker Wilhelm Köhler von Müllheim, Ignaz Kunz von da, Mathias Rieger von da, prakt. Arzt Alexander Schönwald von Freilshausen, und Hauptlehrer Martin Lamp von Eschbach, wegen Theilnahme am Hochverrathe,
wurde das Urtheil des großh. Hofgerichts des Mittelheinkreises vom 8. Mai v. J., Nr. 8407, II. Sen., wodurch Ignaz Kunz und Wilhelm Köhler der Theilnahme an dem im Mai und Juni v. J. verübten hochverräterischen Unternehmungen für schuldig erklärt, und deshalb zu einer neunmonatlichen gemeinen Zuchthausstrafe, oder zu sechs Monaten Einzelhaft, zum Ersatz des durch die hochverräterischen Unternehmungen der großh. Staatskasse zugefügten Schadens, sammtverbindlich mit den übrigen Theilnehmern, und Jeder von ihnen zur Ertragung der bezüglichen Unterpfandungs- und Straferhebungskosten verurtheilt worden ist, unter Befriedigung der Rekurrenten in die Kosten der II. Instanz bestätigt.
Da die beiden Angeklagten flüchtig sind, so wird ihnen diese Entscheidung hiermit öffentlich verkündet.
Ettlingen, den 3. Juni 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
S t e i n.

D.90. [31]. Nr. 20,135. Staufen. (Aufforderung.) Mathias Rieger von Bettelbrunn, der schon seit 14 Jahren abwesend und nach Amerika ausgewandert ist, wird aufgefordert, das ihm zugefallene Vermögen auf Ableben seiner Eltern binnen Jahresfrist in Besitz zu nehmen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und das Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
Staufen, den 4. Juni 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
M e g e r.

D.64. Nr. 19,351. Pforzheim. (Aufforderung.) Auf Ansuchen des Karl Armbrauer von Zyringen werden diejenigen, welche an 2 Ruthen Acker im Dachsloch, neben Gottlieb Grau und Christian Kauf, Heinrich Sohn; 2 Viertel Acker am Baken, neben dem Weg und Michael Traub, vornen Klamme, hinten Gewann; 1 Drittel an ungefähr 2 Morgen am Sommerweg, neben Hansjörg Kunzmann und Sebastian Traub; 1 Drittel an 1 Morgen im Krebsbad, neben Georg Kunzmann und Christoph Kauf; 2 Viertel 20 Ruthen im Geigersgrund, neben Sebastian Kauf und Margaretha Werle; 1/2 Viertel Weinberg im Grund, neben Georg Adam Armbrauer's Erbschaft und Christian Kunzmann, oben und unten Graben auf Pforzheimer Gemartung, welche Armbrauer von seinem Vater Georg Adam ererbe haben will, Eigentums-, Unterpfands- oder sonst dergleichen Rechte geltend machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche binnen 8 Wochen dahier anzumelden, widrigenfalls diese Ansprüche dem neuen Erwerber oder Unterpfandgläubiger gegenüber für erloschen erklärt werden sollen.
Pforzheim, den 4. Juni 1851.
Großh. bad. Oberamt.
D i e b.

D.57. [21]. Achern. (Erbborladung.) Die abwesenden Katharina und Gustav Kalkenbach von Gamsfurt sind zur Erbschaft ihrer am 17. Januar 1851 verstorbenen Mutter Theresie Strauburger, Ehefrau des Christian Kalkenbach von Gamsfurt, berufen.
Dieselben werden nun zur Theilung und Empfangnahme des Erbes mit Frist von 6 Monaten mit dem Bedenken vorgeladen, daß im Nichtanmeldungsfall die Erbschaft Jenen zugeschieden würde, welchen solche zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.
Achern, den 5. Juni 1851.
Großh. bad. Amtsresidat.
L a n g.

(Mit einer Beilage.)